

Ercheint täglich früh
10 Uhr in der Expedition
Münchenerstr. 10. Aben-
dungsblätter vorzuzieh-
lich. Preis 20 Pf. durch
Post 25 Pf. in Eisen-
bücheln. Nummer 1000.
Halbpreis: 27000 Exempl.
Für die Ausgabe einge-
legener Manuscripte
muss sich der Verleger
nicht verantwortlich
halten.
Anzeigen-Kontakten auf-
fordert: Rosenfeld und
Vogel in Hamburg, Ber-
lin, Wien, Leipzig, Pest,
Breslau, Frankfurt a. M.,
— Rud. Meissner in Berlin,
Königsberg, Hamburg,
Frankfurt a. M., Mün-
chen. — Debes & Co. in
Frankfurt a. M. — He-
ring, Laube, Müller & Co.
in Venedig.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Interesse werden Theater-
stücke 13 angenommen
bis 15. 5 Uhr, Sonntag
bis 10 Uhr 30 Min. In
München: große Theater-
gasse 488. Sonntag, 4 Uhr.
Der Raum vor ein-
seitigen Theater ist
für 1/2 bis 1/3 Uhr
für Theater für das
öffentliche Verkeh-
ren des Theaters nicht
geeignet.
Aufträge von un-
terhalten u. in Ver-
bunden mit dem
Theater nach Ver-
einbarung mit dem
Theater, Sonntag 4 Uhr
bis 10 Uhr 30 Min. In
München: Nummer
488. Sonntag 4 Uhr.
Der Raum vor ein-
seitigen Theater ist
für 1/2 bis 1/3 Uhr
für Theater für das
öffentliche Verkeh-
ren des Theaters nicht
geeignet.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden.
Nr. 92. Zwanzigster Jahrgang. Mittredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Freitag, 2. April 1875.

Politisches.

Ueberall ist das Osterfest gründlich verregnet worden. In
Wien aber befruchtete die Masse einen Gedanken, der weder neu ist,
noch Aussicht hat, in der nächsten Zeit verwirklicht zu werden. Es
ist die Umgestaltung des Kalenders, dem das „N. W. Z.“ das Wort
redet. Unser jetziger Kalender, die Eintheilung zwischen Werk-
und Feiertagen entspricht weder den Jahreszeiten, noch den mensch-
lichen Bedürfnissen. Weder der Beginn des neuen Jahres, noch die
hauptächlichsten Feste fallen genau in Zeiten, die durch die Abfolge im
Leben der Natur bestimmt werden. Die christliche Kirche hat sich
mit der Verlegung ihrer Feste ziemlich bequem gemacht. Mit dem
Aufstiege der Natur verband sie die Feier der Auferstehung
Christi, mit der Wintermonatsende die Geburt des Heilandes u. i. m.
— Symbolische Combinationen von geistiger Tiefe, ebenso wie von
schöner Berechnung, um den Heiden den Uebergang zum Christen-
thum leichter zu machen. Deutliche ist unter vorurtheilsfrei
Denkenden kein Zweifel mehr, daß die jetzige Kalender- Einrichtung
nicht mehr durch solche historische und geistig überwundene Rücksichten
ihre innerliche Rechtfertigung findet. Es ist nun einmal bürgerliche
Ordnung, sich an die kirchlich-kalendarischen Bestimmungen zu halten
und man fügt sich ihnen. Der Zukunft aber wird es vorbehalten
sein, eine naturgemäßere Zeiteinteilung zu treffen. Man wird die
Festtage in Jahreszeiten verlegen, wo die große Mehrzahl der Men-
schen sie dem Klima entsprechend genießen kann. Wer die ganze Zeit
über in geschlossenen Räumen arbeitet, dem ist mit einem oder meh-
reren Feiertagen wenig gebietet, die ein nordlicher Himmel nicht in
freier Natur zu genießen gestattet. Man wird auch ein rationelleres
Verhältnis zwischen Feiertagen und Werktagen einrichten. Die Ruhe-
tage, die dem Menschen unentbehrlich sind, sollten besser verteilt
werden. Es kann uns nicht begehren, positive Vorschläge zu machen;
das Wiederableben des Kalenders der französischen Revolution mit
seinen Delaten, wo erst auf neun Arbeitstage ein Feiertag folgte,
würden wir am wenigsten beiführen. Aber der ungewöhnlich
zeitige Fall des heurigen Osterfestes, das mit seinem unregelmäßigen
Falle innerhalb von vier Wochen ohnehin eine Quelle von mancherlei
Störungen ist, läßt wenigstens daran erinnern, daß unser „ver-
einfachter“ Gregorianischer Kalender recht sehr der Verbesserung bedarf.
Aus Wien meldet man, daß die Stellung des Großen Beuß
erschüttert sei. Es scheint, als solle der in die Grube gefahrne
Gisra Beuß nachziehen. Als nämlich Gisra in das Ministerium
trat, gingen die bezüglich der Verhandlungen zwischen ihm und
der Krone durch die Hände Beuß's. Gisra scheint betreffs
seines Verhältnisses zu der Eisenbahn'schen Eisenberg- u. Gernowitzer
Bahn gewisse Vorbehalte in dunkeln Wendungen gemacht zu haben.
Er verlangte, daß ihm gestattet werde, „Bezüge“ aus vor seinem
Eintritte in's Ministerium abgeschlossenen Engagements nach wie
vor zu erhalten. Der Kaiser genehmigte ihm dies, da er sich unter
„Bezüge“ nicht sogenannte „Gründervorteile“ denken konnte.
Jetzt beruft sich Gisra darauf, daß ihm Beuß brieflich die kaiserliche
Ermächtigung gegeben habe. Die Beuß'schen Briefe sind dem Kaiser
in die Hände gespielt worden, und deren Inhalt, so erzählt man, soll
beweisen, daß dem Großen Beuß nahegelegt wurde, um seine
Entlassung einzulommen. Die Sache ist noch etwas dunkel. Ein
und soeben zugesandenes Telegramm bezeichnet jedoch jene Mitteilung
des „N. W. Z.“ von der Verbindung Beuß's mit Gisra als völlig
erfunden.)

Dieses Schweigen deutet noch die Verhandlungen der preussischen
Bischofe in Fulda. Die Wirkung ihrer Beschlüsse wird man ja bald
genügend erfahren. Inzwischen zieht sich über dem Erzbischofe von
Freising das Unwetter, dessen geschichtlichen Verlauf man nun
genügend kennt, zusammen. Wegen Ungeschickens gegen die Landes-
fürst: Badens wandert Erzbischof Lotzar v. Kübel demnächst in's
Gesandnis, um für Internirung und Amtsentziehung schnell reif zu
werden. Die „Germania“ in Berlin theilt jedoch den Katholiken
„zur Verhütung“ mit, daß für diesen Fall alle Vorkehrungen ge-
troffen sind. Zuerst wird die Ultramontanen mit zwei Stell-
vertretern ernannt; sind diese abgebraucht, so beginnt das Warten
eines geheimen päpstlichen Legaten — dieser ist vom päpstlichen
Stuhl längst schon vorzüglich mit den nötigen Vorschriften ver-
sehen worden. Eben so geläufig dürfte aber auch dem Staate
der Gebrauch der ihm gesetzlich zustehenden Abwehrmittel sein. Die
Verpflanzung des Kulturkampfes aus Preußen nach Baden, das
eingeleitete „Enthirntungsverfahren“ wird in Baden übrigens von
den Clericalen noch mit der Geduld des Caspar Hauser wunder-
bar verquirit. In ganz Süddeutschland und auch anderwärts ist
man davon überzeugt, daß der unglückliche, geheimnißvoll genordete
Caspar Hauser der Sohn des letzten Jähringer älterer Linie und
der napoleonischen Prinzessin Stephanie und eigentlich der legitime
badische Thronerbe war und daß durch seine Beseitigung erst den
Kindern des morganatisch vermählten Fräulein Meyer v. Meyersberg
der Weg zum badischen Thron eröffnet wurde. Diese ziemlich er-
wiesene Geschichte wird jetzt zur Aufregung der politischen und kirch-
lichen Leidenschaften benutzt.

Gestern feierte der Reichskanzler Fürst Bismarck seinen sechzig-
sten Geburtstag. Es hat nicht an Glückwünschen aus dem ganzen
Vaterlande gefehlt. In geistiger Stellung, frisch an Körper- und
Geisteskraft tritt der gewaltige Mann ein neues Jahrzehnt seines
thätigen Lebens an. Er ist fast so hoch gestiegen, daß sein Ehr-
geiz kaum noch auf eine höhere Staffel gelangen kann. Möge es
ihm gestattet sein, das, was er mit Blut und Eisen aufbaute, in
Frieden zu schützen!

Locales und Sächsisches.

Der jetzige Hilfsarbeiter beim Appellationsgericht zu
Dresden, Karl Gustav Justus von Weber, ist zum wirklichen Appel-
lationsrath, der Gerichtsrath beim Bezirksgericht Dresden Ohnd,
bei Befassung des Titels und Ranges eines Gerichtsraths, zum etat-

mäßigen Hilfsarbeiter bei dem genannten Appellationsgericht, der
charakteristische Gerichtsrath beim Bezirksgericht Dresden Munkel und
der Professor beim Gerichtsamt Wittweida, Clemen, zu etatmäßigen
Gerichtsräthen, Jener beim Bezirksgericht Dresden, Dieser beim Be-
zirksgericht Wittweida, der jetzige Gerichtsamtmann zu Königs-
wartha, Geyler, zum Gerichtsamtman bei dem Gerichtsamt Treuen
ernannt worden.
— Nachdem der Vicepräsident des Appellationsgerichts zu
Dresden, Schilling, zum Mitgliede des Reichsoberhandelsgerichts zu
Leipzig ernannt worden ist, ist die Beforgung der Geschäfte des
Vizepräsidenten bei dem Appellationsgericht bis auf Weiteres dem
Oberappellationsrath Deumer übertragen worden.
— Dem Gr. Rath beim Bezirksgericht Wittweida, Linde,
wurde die nachgehende Beförderung in Ruhestand, unter Befassung
seines Titels und Ranges, bewilligt.
— Der Schneider Adolf Streuber hier hat von dem Herron
von Anhalt-Desau das Prädicat als Herzog. Hofschneider erhalten.
— Der gestrige Tag war für unsere Collegen, den Chefredac-
teur des „Dresdener Journals“, ein Tag der Freude und Ehren.
Ein Vierteljahrhundert hat Herr Commissionsrath Hartmann
seine Kräfte diesem Blatte gewidmet, das in der deutschen Zeitungs-
welt nur mit Achtung genannt wird. Sein redliches Streben, seine
Erfolge auf journalistischem Gebiete fanden denn auch an dem Ju-
biläumstage allseitige Anerkennung. Der Igl. Commissar des
„Dr. Z.“, Geh. Reg. Rath Häpke, erschien gestern Morgen in den
Redaktionslocalitäten des amtlichen Blattes, um in amtlichen Auf-
trag dem Jubilar mitzutheilen, daß ihn S. M. der König in An-
erkennung seiner vorzüglichen Leistungen zum Hofrath in der vierten
Classe der Hofrangordnung ernannt habe. Mit herzlichsten Worten
fügte der Igl. Commissar als Beweis persönlicher freundschaftlicher
Theilnahme das Geschenk einer prächtigen silbernen Bruchstück-
hijnu. Es nahete sich sodann das Redaktions- und Expeditions-
personal des „Dr. Z.“, um dem verehrten Chef einen nicht minder
kostbaren silbernen Pokal nebst Vorberkranz zu überreichen. Ein
sehr werthvolles Geschenk überbrachte das Druckerpersonal: eine
colossale blumengefüllte Korbkranz. Die Austräger des „Dr. Z.“
naheten sich, um ein vorzügliches Porzellan Theeservice zu überreichen.
Von der Firma W. G. Teubner wurde ein silberner Tafelaufsatz
bereicht. Noch mancher Glückwunsch wurde dem Jubilar zu Theil.
Möge derselbe noch lange Jahre in Kraft an seinem Platze wirken!
— Der Igl. Bes. Sachung für das neue Hoftheater ist nun ge-
wählt. Mit 5 von 7 Stimmen erklärten sich die Preisrichter für
den Entwurf, den die allgemeine Stimme als den vorzüglichsten
erklärte, den unter dem Motto: „Providentiam memor!“ Bei Er-
öffnung des Couverts zeigte sich jedoch, daß sein Verfasser nicht
Nakart in Wien, sondern Professor Ferdinand Heller in Karlsruhe
war. Als Preisrichter fungirten nämlich Oberbaurath Gottfried
Semper in Wien, Galeriedirector Dr. Hübnert und Prof. Dr. Dett-
mer von hier, Director v. Pilon in München, Prof. Brüller in Wei-
mar, Prof. Dr. Jordan in Berlin und Prof. Anton v. Werner in
Berlin. 5 Stimmen fielen dem schon erwähnten Entwurf zu, der
mit 5000 Mark prämiirt ist, je 1 Stimme erhielt der Entwurf mit
dem Motto: „Selanctat zeigt die Kunst dem Blick“ und „Gutes
und Böses erkennen zum Stampe“. Bei den Vorlesungen zum 2.
und 3. Preis zerplitterten sich die Stimmen vielfach; schließlich hat
das Finanzministerium mit Genehmigung S. M. des Königs den
zuletzt gedachten beiden Entwürfen den 2. und 3. Preis (2000 und
1500 Mark) zuerkannt. Als deren Verfasser wurden Prof. Wisla-
nus in Düsseldorf und Prof. Dr. Theodor Große hier ermittelt. Die
zu den übrigen 63 Bewerbungen eingegangenen Couverts wurden
unerosnet verbrannt.
— Die Zeit der Eröffnung der Industrie- und Gewerbe-
Ausstellung, welche in diesem Sommer in Dresden stattfindet,
rückt immer näher und kaum noch ein Vierteljahr, so wird dieselbe
stattfinden. Wie wir schon mehrere Male Gelegenheit hatten mit-
zutheilen, wird das ganze Unternehmen jedenfalls ein glückliches,
für alle Theilnehmer zufriedenstellendes werden. Das Directorium
hat mit eifrigem Fleiß und großer Energie so ziemlich alle Vor-
arbeiten überwunden und geht bis jetzt Alles seinen wohlgeordneten
Gang. Die Platzvertheilung, eine der schwierigsten Arbeiten bei der-
artigen Unternehmungen, ist nun auch beendet und wird jeder Aus-
steller in den nächsten Tagen nicht allein die Nachfrist, wo sein Platz
ist, sondern auch die nötigen Papiere zur Einlieferung seiner Pro-
ducte erhalten. Die Empfangnahme der Güter, das Auspacken der-
selben, sowie die Aufbewahrung der letzten Emballage und die et-
waige Rücksendung der Sachen hat das hiesige Handelshaus Eduard
Gauke übernommen, welches erfahren in solchen Geschäften auch
schon die Expedition der Güter bei der hiesigen Gewerbeausstellung
1870 besorgte. Die in dem herzoglichen Garten nördlich vom
Bauischplatz sind bereits in Angriff genommen, so daß, wenn das
Wetter nur einigermaßen es erlaubt, die sogenannte Maschinenhalle
bis zum 1. Mai unter Dach sein wird. Auch beginnt man bereits
mit der Gründung des Königspavillons. Leider hat das bisherige,
für solche Arbeiten sehr ungünstige Wetter auch hierin Nerven ge-
wirkt. Daß soviel Anmeldungen, die nach dem 1. Februar einge-
gangen waren, wegen Platzmangel unberücksichtigt bleiben mußten,
ist, obgleich bedauerlich, doch wiederum eine Lehre, bei solchen Ge-
legenheiten nicht Alles auf die lange Bank zu schieben, auch nicht in
theilweis schlangemeinter Absicht erst abwarten zu wollen, wie die
Sache sich wohl gestalten werde. Von Seiten des Ausstellungss-
Comit'es sind bereits Schritte zur Bildung der so sehr wichtigen
Jury gethan und wird das Ministerium des Innern jedenfalls in
kurzer Zeit einen Vertreter als Mitglied der Jury, der zugleich die
Leitung der letzteren übernimmt, ernennen. Die Männer, welche
bis jetzt sich bereit erklärt haben, das oft mit Undank gelohnte Amt
eines Preisrichters zu übernehmen, werden gewiß jedem Aussteller,
als Fach- und Sachkenner, wie als vorurtheilsfrei und unparteiische
Purtheiler höchst willkommen sein. Auch sind, auf Ersuchen des

Directoriums der Ausstellung, von jeder Handels- und Gewerbe-
kammer Sachverständige je zwei Herren zu Preisrichtern ernannt worden,
welche bei der Jury gewissermaßen als Vertreter ihres Bezirkes an-
zusehen sein dürften. Wie bei der letzten Ausstellung, wird auch bei
der diesjährigen ebenfalls eine Lotterie veranstaltet und nur solche
Sachen als Gewinne verlost, welche auf der Ausstellung ausgestellt
gewesen sind. Bereits ist ein Plan dieser Lotterie entworfen und
der Igl. Polizeidirection zur Genehmigung vorgelegt, und dürfte be-
sonders die Mittheilung angenehm sein, daß in der diesmaligen Lot-
terie die Gewinne im Verhältnis zu der Zahl der Meien, weit zahl-
reicher sein werden, als bei der Ausstellungslotterie 1870. Daß der
Besuch der diesjährigen Ausstellung ein außerst lehrreicher werden
wird, dürfte daraus zu folgern sein, daß nicht bloß die Bewohner
Sachsens, sondern auch die der Nachbarländer reges Interesse für
dieses gemeinnützige Unternehmen bekunden und schon jetzt vielfach
den Besuch von Vereinen, Corporationen u. angesehener haben.
Dennoch dürfte von der schon oft benannten Coufanz der Eisen-
bahndirectionen wohl zu hoffen und zu erwarten sein, daß sie durch
Ermäßigung des Fahrpreises, durch Einschaltung von Extrazügen u.
den Besuch der Ausstellung auch den in entfernteren Gegenden un-
ters engeren Vaterlandes Wohnenden möglich machen und somit
nicht nur den eigenen Vortheil wahren, sondern auch zur Ver-
breitung allgemeiner und specieller Bildung beitragen werden. Der
günstige Einfluß, welchen derartige Ausstellungen durch das Be-
schauen schöner, geübener und geschmackvoller Arbeiten auf die
Vervollkommenung des Formenfinnes und Verbesserung des guten
Geschmacks ausüben, ist ein nicht zu unterschätzender. Wie Alles,
was zur Ausstellung Bezug hat, mit Umficht und praktischem Ver-
stand behandelt wird, so soll es auch möglich gemacht werden, daß
der Catalog am Tage der Eröffnung vollständig bearbeitet und mit
einem Abdruck als Anhang versehen, von den Besuchern vorge-
funden wird, zugleich die zeitliche Herausgabe eines soich umfang-
reichen Werkes eine leichte Aufgabe nicht zu nennen ist. Das recht-
zeitige Erscheinen des Cataloges liegt jedoch in den Händen und im
Interesse der Herren Aussteller selbst und werden sie daher gewiß
den ihnen vom Herausgeber des Catalogs zugesendeten Fragebogen
genau ausfüllen und so rasch als möglich zurücksenden. Wie uns
wiederholt von Mitgliedern des Directoriums mitgeteilt wird, wäre
es demselben nicht möglich gewesen, das Werk mit ihren Kräfte so
weit zu fördern, wenn ihnen nicht allseitig das liebenswürdigste
Entgegenkommen gezeigt worden wäre. Nicht nur an höchste Stelle,
sondern auch von allen sonstigen in Frage kommenden Behörden ist
das Unternehmen bereitwillig unterstützt worden. Diese allseitige
Bereitwilligkeit zu helfen, hat auch den Männern den Muth nicht
sinken lassen, rüstig vorwärts zu gehen, um alle, auch die mitunter
außerordentlich großen Schwierigkeiten mit Kraft und Geduld zu
überwinden und das einmal begonnene Werk mit Erfolg durchzu-
führen. Vor allen jedoch ist ein Mann zu nennen, welcher mit wirk-
licher Selbstverleugnung, zum Besten der Gewerbeausstellung, einen
großen Theil seiner eigenen Schöpfung hergab — Herr Garten-
director Straupe. Mit freiem Will und klarer Verstandesklarheit
dieser Herr die hohe Bedeutung und den vielseitigen, erst in späterer
Zeit sich kundgebenden Nutzen dieser Ausstellung für unser engeres
Vaterland. Wohl mag es ihm als Director eines schönen Gartens
sehr schwer geworden sein, sich von dem, was Natur und Kunst ge-
schaffen, was unter seinen Augen entstanden, ihm lieb und theuer
geworden, auf ein Jahr zu trennen, doch die Liebe zum Vaterlande
vermochte Alles — darum Ehre und Dank diesem Herrn.
— Seit gestern hat Gott Samson in Dresden einen anderen
Tempel erhalten. Bisher drängte sich Mittags 1 Uhr unsere hohe
Finanzwelt, die mittleren und kleineren Bankiers, die Mailer und
das ganze Gefolge von Börsengalopins und Speculanten zusammen
in den gemieteten Localitäten der I. Etage des Victoriafalons.
Mit dem 1. April jedoch siedelte die Börse in das gegenüber ge-
legene, ihr eigenthümlich gehörige und mit vielen Geschmacks erbaute
neue Vortriebsgebäude über. Allerdings ist dasselbe noch nicht völlig
fertig; erst mit dem 1. Juli werden alle Räume benutzbar werden
können; jedoch konnte gestern bereits der große Saal in Benutzung
genommen werden. Herr Consul Anoop leitete die Ueberfiedelung
mit einer kurzen Ansprache ein, in der er der jetzigen schlechten
Zeiten gedachte und Wunsch und Hoffnung einer baldigen Besserung
ausdrückte. Hierauf ging die Börse in sehr gehobener Stimmung
zum Geschäft über. „Ich geh“, „ich geh“, — erhallen ringsum.
Möge ein glücklicher Stern über dem neuen Samsons-Tempel
walten!

Der Director des königlich preussischen statistischen Bureau's,
Geheimer Regierungsrath Dr. Engel in Berlin (ein geborener
Dresdener), beging gestern sein fünfundsiebenzigjähriges Jubi-
läum im königlich preussischen Staatsdienste. Früher gehörte
derselbe dem sächsischen Ministerium des Innern Vorstand des
statistischen Bureau's an.
— Die Feiertage sind vorüber, Mancher denkt mit Freude,
Mancher aber auch mit Wehmuth darüber, namentlich die Mit-
arbeiter, welche den ihnen gewährten Urlaub überschritten und Stun-
den und Tage später kamen und nun gerechterweise büßen müssen.
Größtentheils, das weiß man, sind die jählichen Verwandten, aus
Unkenntnis für die Folgen, schuld daran. Da heißt es: „Du
kannst noch e Bissel warten, gibst dann dem Herrn Corporal, ober
Sergeant, ober Feldwebel ein gut Wort, da sagt er nicht.“ Diese
guten Provinzialisten kennen aber das Wort und die Bedeutung
„unkindlichen Gehorsams“ nicht, wollen und können sich nicht daran
gewöhnen und bringen so ihre Lieben aus lauter Liebe in Arrest.
Pünktlicher Gehorsam aber zieht den Soldaten und wirkt auch auf
sein späteres Leben nur vortheilhaft.
— Die Armenverordnungsbehörde macht bekannt, daß seit
gestern an Stelle des verfassungsmäßig ausgeschiedenen bisherigen
Districtsarztes Dr. med. Hering, Herr Dr. med. Eduard Raphael
Abolaz Pottenroth als solcher fungirt.